



Konzeption:

Wald- und Wiesengruppe
Strawanzer

Thüringen

Thüringen, März 2019

(aktualisiert im Juni 2023)

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

Wald- und Wiesengruppe Strawanzer, Alte Landstraße 9, 6712 Thüringen © 2023, alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Verfasserin ist unzulässig.

Das gilt insbesondere für Fotokopien, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Soweit im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung auf bestimmte Personen wird die jeweils geschlechtsspezifische Form verwendet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung der Verfasserin ist ausgeschlossen.

Inhaltsangabe:

| | |
|--|----------|
| I. Kontaktdaten und Rahmenbedingungen | Seite 4 |
| II. Leitsatz | Seite 5 |
| III. Bedeutung der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder | Seite 5 |
| IV. Wertschätzung von Flora und Fauna | Seite 5 |
| V. Jahreszeiten – Jahreskreis | Seite 6 |
| VI. Sicherheit | Seite 9 |
| VI.1. Eingewöhnung | |
| VI.2. Ausrüstung | |
| VI.3. Wetter | |
| VI.4. Tiere | |
| VI.5. Pflanzen | |
| VI.6. Feuer | |
| VII. Basislager | Seite 9 |
| VIII. Grundausrüstung der Kinder | Seite 10 |
| IX. Tagesablauf | Seite 10 |
| X. Elternarbeit | Seite 13 |
| XI. Dokumentation | Seite 13 |
| XII. Der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan“ | Seite 13 |
| XIII. Werte leben, Werte bilden | Seite 16 |
| XIV. Kinderschutz | Seite 17 |

I. Kontaktdaten und Rahmenbedingungen:

| | |
|------------------------------|---|
| Träger: | Gemeinde Thüringen Dorfstraße 21, 6712 Thüringen 05550 2211 |
| Kontaktadresse: | Dorfstraße 9, 6712 Thüringen |
| Strawanzer-E-Mail: | strawanzer@thueringen.at |
| Spielgruppenleitung: | Sarah Illmer |
| Rasselbande-E-Mail: | rasselbande@thueringen.at |
| Kindergruppenleitung: | Angelika Summer-Dünser, 0664 78080881 |

Gruppengröße: Wir nehmen Kinder von 2,5 - 4 Jahren auf. Dadurch haben wir eine altersgemischte Gruppe, nach der die Gruppengröße bestimmt wird. Hier beläuft sich die Größe auf 4 bis maximal 12 Kinder. Wenn alle Kinder drei Jahren und älter sind, dürfen bis zu 15 Kinder von drei Betreuerinnen gleichzeitig betreut werden.

Anmeldung und Reihung: Es werden die älteren Kinder mit drei Jahren zuerst berücksichtigt. Gleichzeitig haben die Thüringer Kindern Vorrang. Wir möchten als Spielgruppe den Kleinkindern erste soziale Kontakte und für die Eltern stundenweise Entlastung bieten.

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Freitag, von 8:00 - 12:00; bei Bedarf kann man sich auch für andere Module der Kleinkinderbetreuung Rumpelspielchen (Mittags- und Nachmittagsbetreuung) anmelden. So können die Kinder montags und mittwochs eine Ganztagesbetreuung in Anspruch nehmen. In diesem Fall werden sie von uns mittags in die Kindergruppe gebracht. Wir pflegen einen offenen und gut vernetzten Umgang mit unseren Kolleginnen in der Kindergruppe.

Ferienbetreuung: Je nach Bedarf bleibt die Gruppe den Sommer über, bis auf vier Wochen, geöffnet. In den Herbst-, Weihnachts-, Semester- und Osterferien bleibt die Gruppe, bei genügend Bedarf, ebenfalls geöffnet.

Standort - Basislager: In der Thüringer Au, schräg gegenüber vom Fußballtrainingsplatz (Kunstrasenplatz) haben wir, gut geschützt bei einem Hag, unsere Jurte stehen. Der gesamte Grund ist umzäunt.

WC-Anlagen: Wir können die WC-Anlagen vom Trainingsplatz des FC-Thüringen mitbenützen. Für unsere Wickelkinder haben wir einen passenden, geschützten Wickelbereich in der Jurte.

Der Parkplatz beim Trainingsplatz bietet die Möglichkeit, das Fahrzeug abzustellen, um die Kinder zu unserem Platz zu begleiten.

II. Leitsatz:

Es ist wichtig, die Aufmerksamkeit in eine wertschätzende Richtung zu lenken - einen Gegenpol zu unserem digitalen, schnelllebigen und teils naturfernen Alltag zu schaffen. Locken wir die Kinder aus den Häusern und zeigen ihnen diese wundervolle Welt, die es gilt, auf „eigene Faust“ zu entdecken! Unsere jungen Erdenbürger sind offener, wissbegieriger und begeisterungsfähiger als so manch einer erahnen würde.

III. Bedeutung der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder:

Neben der grob- und feinmotorischen Bewegung der Kinder spielt die Wahrnehmung in den ersten Lebensjahren eine elementare Rolle für ihre ganzheitliche Entwicklung. Wahrnehmung ist ein aktiver Prozess, bei dem die Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt erleben. Sie riechen, schmecken, hören und befühlen ihre Umgebung und können sich in ihr und mit ihr bewegen. So sammeln die kleinen Entdecker unzählige Eindrücke über sich selbst und auch über ihre Mitmenschen. Sie schulen ihren Körper und ihren Geist und lernen wichtige soziale Kompetenzen.¹

IV. Wertschätzung von Flora und Fauna:

Sich in eine Ameise hineinzufühlen, wie sie das um Vieles größere Blatt durch die Gegend trägt, den Regenwurm zu beobachten, der die Erde bei Regen verlassen muss oder zu sehen, wie sich der Löwenzahn selbst durch harten Beton kämpft, lehrt die jungen Menschen Respekt und Achtung. Es ist also enorm wichtig, dass die Kinder ihre unmittelbare

¹ Vgl. <http://st-martin-kindertagesstaette.de/7-bewegung-konzentration-rhythmik-entspannung-und-wahrnehmung-fuer-die-ganzheitliche-kindliche-entwicklung/>, Die Bedeutung der Wahrnehmung für das Kind, März 2019

Umgebung kennen lernen dürfen. Wenn sie wissen, was dort alles wächst, krecht und fleucht, dann haben sie auch das nötige Gespür - die Achtsamkeit - die Natur zu schützen und wert zu schätzen!



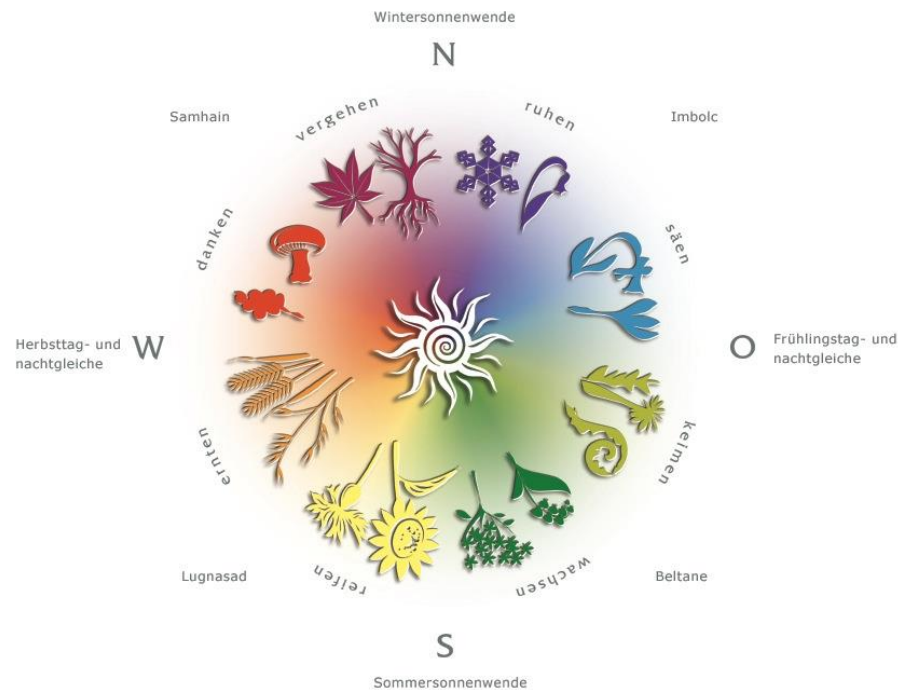
V. Jahreszeiten - Jahreskreis:

Die Natur bietet zu jeder Jahreszeit andere Eindrücke und Erlebnisse, Spielmaterialien und Anregungen:

- Wer wohnt in diesem Baum?
- Warum färben sich die Blätter im Herbst?
- Warum sehe ich im Winter nirgends Schmetterlinge?
- Was machen die Tiere im Winter?
- ...

Die Kinder beobachten, sind ganz im Sein und Gestalten mit. Sie erleben sich intensiv als einen Teil der Natur und des Jahreskreises. So lernen sie ganz nebenbei die Zusammenhänge kennen.

Durch das intensive Erfahren der Natur lassen sich die Jahreskreis-Feste gut und verständlich einbringen. So möchten wir mit den Kindern die Jahreszeitenübergänge auch feiern.:



- 1./2. Februar Lichtmess - Imbolc:
`Das Samenkorn hat gekeimt und treibt dem Licht entgegen.`
- 20. - 23. März Ostara - Frühlings-Tag-und Nacht-Gleiche:
`Der Keimling ist durch die Erde gestoßen. Er entfaltet seine Keimblätter und genießt das Licht der Sonne. Er braucht jetzt Pflege.`
- 30. April/1. Mai Walpurgis - Beltane:
`Das Pflänzchen ist zur Blütenknospe herangewachsen, die Knospe öffnet sich, umworben von Schmetterlingen und Bienen.`
- 21. Juni Johanni - Sommersonnwende:
`Die Knospe ist erblüht und befruchtet. Der Same für das Kommende ist gelegt. Bald werden die Blütenblätter fallen.`
- 31. Juli/1. August Schnitterfest - Lughnasad:
`Die Pflanze trägt Samen, sie müssen noch reifen.`
- 20.-23. September Erntedank - Herbst-Tag-und Nacht-Gleiche:
`Das Samenkorn ist reif und hängt an der Ähre.`
- 31. Okt./1. Nov, Allerseelen - Samhain:
`Die Ähre ist abgestorben, das Samenkorn fällt auf die Erde und schläft.`
- 21. Dezember Julfest - Wintersonnwende:
`Das Samenkorn erwacht und fängt zu keimen an. Es sehnt sich nach dem Licht.`²

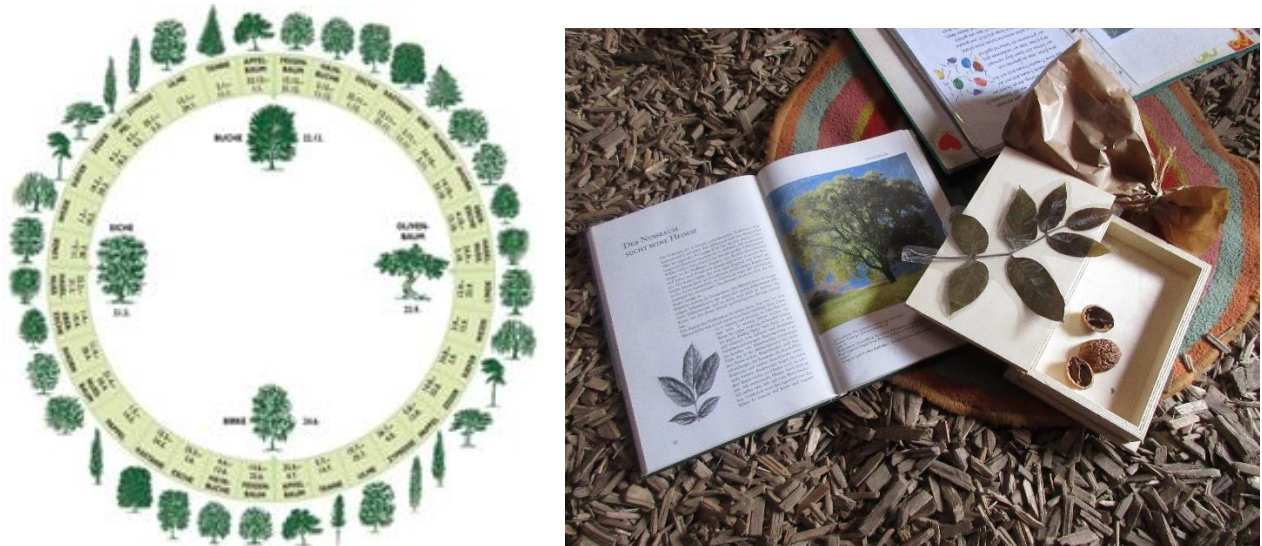
² Vgl. Buch: Räuchern mit heimischen Kräutern, Marlis Bader

Jahresrad (links), Kürbisschnitzen zu Halloween (rechts)



Die Geburtstage möchten wir nach dem keltischen Baumkalender feiern. So wird dem jeweiligen Geburtstagskind an seinem Geburtstag „sein“ Baum vorgestellt und es wird gefeiert. Die Kinder lernen nebenbei die Vielfalt unserer Bäume kennen.

Baumkreis (links), der Nussbaum (rechts) 1



VI. Sicherheit:

VI.1. **Eingewöhnung**

Wir lehnen uns bei der Eingewöhnung an das Berliner Model an. Wir haben dafür ein Infoblatt zusammengestellt, das wir gemeinsam mit unserem Eingewöhnungsfragebogen den Eltern vor Eintritt des Kindes aushändigen. Anfangs bleiben wir beim Basislager. So wird den Kindern die Eingewöhnung erleichtert (genaueres im Infoblatt). Später kann der Treffpunkt variieren. Wir möchten uns dann beispielsweise morgens beim Spielplatz treffen und von dort aus losstrawanzeln. (die Eltern werden immer frühzeitig informiert)

VI.2. **Ausrüstung**

Zu unserer Ausrüstung gehören unter anderem eine gut bestückte Erste-Hilfe-Tasche sowie ein Handy, um im Notfall richtig agieren zu können. Über das Handy sind wir selbstverständlich für die Eltern erreichbar. Die gesunde Jause wird täglich frisch von uns mitgenommen. Hier legen wir besonderen Wert auf regionale, nachhaltige Bioqualität! Auch nehmen wir immer ausreichend Wasser zum Trinken oder Hände waschen mit. Jedes Kind hat sein eigenes, kleines Handtuch zum Hände trocknen in seinem Rucksack mit dabei.

VI.3. **Wetter**

An und für sich gibt es kein schlechtes Wetter, schon gar nicht für Kinder. Ein starker Wind oder ein plötzlicher Wolkenbruch, Minusgrade oder strahlender Sonnenschein - für die meisten jungen Abenteurer ist das Wetter sehr spannend und wird von ihnen ganz anders wahrgenommen. Für uns Pädagoginnen gilt es genau einzuschätzen, welches Wetter noch vertretbar ist oder wo wir eventuell andere Lösungen, wie zum Beispiel einen anderen Aufenthaltsort, wählen müssen. Bei starker Sonne werden wir ein schattiges, kühles Plätzchen aufsuchen, während wir im Winter die Sonne nützen und auf genug Bewegung achten werden. Es ist uns sehr wichtig, gut mit den Eltern zusammen zu arbeiten, um auch spontan eine Lösung, die für alle angenehm ist, zu treffen. So kann es durchaus sein, dass wir in einer verregneten Woche, z.B. am Freitag einen Lesevormittag in der geöffneten Bücherei machen. In so einem Fall können die Kinder dann beim Dorfplatz abgeholt werden. Wichtig ist, dass die Kinder stets dem Wetter entsprechend gut angezogen sind.

VI.4. **Tiere**

Wir haben das Glück, dass bei uns, wenn es um gefährliche Tiere geht, von Wespen, Bienen oder Zecken die Rede ist. Wir empfehlen den Eltern, sich bei ihrem

Arzt des Vertrauens genau zu informieren, welcher Schutz für Wald und Flur angebracht ist. Wichtig ist es, die Kinder nach dem Aufenthalt im Freien nach Zecken zu untersuchen. Auch ist es notwendig zu wissen, wie ein Kind auf einen Bienen- oder Wespenstich reagiert. Hier ist wiederum die gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagoginnen ausschlaggebend.

VI.5. **Pflanzen**

Aus unserer Sicht als Kräuter- und Naturpädagoginnen, sehen wir es als Aufgabe, unseren Schützlingen gewisse Grundkenntnisse über die Pflanzen beizubringen. Das geschieht nebenbei, durch tägliche Begegnungen. Grundsätzlich möchten wir den Kindern zeigen, dass nichts einfach abgerissen und in den Mund gesteckt wird! Wenn wir mit den Kindern Pflanzen sammeln, geben wir genau bekannt, was gepflückt werden darf. Das heißt, wir konzentrieren uns auf eine Blume und nur diese darf im Körbchen landen. Gemeinsam kontrollieren wir die Ausbeute. Alle anderen Pflanzen dürfen bestaunt werden, bleiben aber unangetastet.

VI.6. **Feuer**

Das Feuer gehört in der Naturpädagogik dazu. Auch hier wird durch behutsames Annähern an das Element den Kindern das richtige Verhalten gelernt. Durch den verantwortungsvollen Umgang erwerben sie früh die nötige Kompetenz. Eine Löschdecke wird gut erreichbar in der Jurte platziert.

VII. Basislager:

Wir freuen uns darauf, unsere Jurte mit den Kindern umfangreich nutzen zu können. Die Jurte (türkisch Yurt „Heim, Haus“; mongolisch: Ger) ist ein beheizbares, traditionelles Rundzelt der Nomaden in West- und Zentralasien. Wir beheizen unsere im Winter mit zwei Elektroheizlüftern. So haben wir auch den nötigen Komfort, um nasse Kleidung zu wechseln und unsere Wickelkinder im geschützten Rahmen zu wickeln. Die Ersatzkleidung der Kinder wird ebenfalls in der Jurte untergebracht. Und wenn der Wettergott besonders beschäftigt ist, haben wir auch genügend Platz, um im Trockenen gemütlich die Jause zu essen und ein oder mehrere Büchlein zu lesen. Dies ist gerade morgens ein feiner Start in den Strawan-zertag.



VIII. Grundausrüstung der Kinder:

Wir können die Kinder nur mit einer ordentlichen Ausrüstung mitnehmen. Das heißt, dem Wetter entsprechende Kleidung und Schuhe/Stiefel. Eine wasserdichte Matschhose gehört unbedingt dazu. Im Winter bewährt sich der Zwiebellook!! Die Eltern müssen dafür sorgen, dass die Kinder mit Sonnen- oder Kälteschutz-Creme eingecremt sind. Jedes Kind hat seinen eigenen Rucksack dabei. Er ist ausgestattet mit:

- Sitzunterlage
- Trinkflasche mit Wasser oder Tee
- Warnweste
- ein kleines beschriftetes Handtuch
- Windeln und Feuchttücher (bei Bedarf)
- Platz für die gefundenen Schätze



IX. Tagesablauf:

Wir treffen uns am Morgen von 8:00 - 9:00 Uhr bei unserem Basislager. Wenn ein Kind erkrankt oder sonst verhindert ist, muss es bis 9:00 abgemeldet werden.

Den Vormittag werden wir oft ganz spontan gestalten und gehen hier auf die Bedürfnisse, Interessen und Erkundungen der Kinder ein. Von der Jurte aus können wir die Umgebung erkunden. Rundherum ist genügend Platz, um sich zu entfalten, sei's beim Werkeln, Schaffen, Graben oder Gärtnern. So betreuen wir mit den Kindern auch unsere Kräuter- und Obststrabatten.

Wir bieten auf unserem Platz auch verschiedenes Werkzeug an. Die kleinen Handwerker können sich, von uns begleitet, im Hämmern, Sägen oder Bohren ausprobieren.

Um ca. 9:30 machen wir uns auf den Weg. Entweder in den nahegelegenen Wald, um ihn und seine Bewohner kennen zu lernen, oder in die Thüringer Au. Sie bietet ebenfalls genug Wege, die auf uns warten. Auch auf einen Besuch auf dem Bauernhof freuen wir uns und können uns dort mit Milch, Kartoffeln oder Eiern eindecken, um unsere Jause abwechslungsreich zu gestalten. Sie wird morgens immer gemeinsam zubereitet und gegessen. Einmal in der Woche gibt es eine warme Jause, die wir über der Feuerschale kochen. Wenn nicht anders im Vorfeld vereinbart, können die Kinder zwischen 11:30 und 12:00 Uhr abgeholt werden.



X. Elternarbeit:

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Sie kennen ihr Kind am besten und können uns wertvolle Anregungen und Informationen geben. Besonders in der Eingewöhnung (Infoblatt-Eingewöhnung) legen wir viel Wert auf einen regen Austausch und ein offenes Miteinander. Wir nehmen uns die Zeit dafür, dass Vertrauen gefasst und Bindung aufgebaut werden kann. Die Kinder (und auch die Eltern) können so viel besser loslassen. Dadurch können wir auch optimal auf die Bedürfnisse und Entwicklungen des Kindes eingehen und ergänzen uns wunderbar.

Hilfreich dafür sind:

- das Kennenlernfest (im August statt dem Elternabend)
- gute Eingewöhnung (Eingewöhnungsfragebogen vor Eintritt)
- tägliche Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche nach Wunsch
- gegebenenfalls Zusammenarbeit mit dem AKS, ... (in Zusammenarbeit mit Eltern)

XI. Dokumentation:

Wir führen ein Gruppentagebuch, in dem jeden Tag neben der Anwesenheit der Kinder auch besondere Vorkommnisse, Projekte und Ähnliches dokumentiert werden.

Auch dem Eingewöhnungsfragebogen ist ein wichtiges Instrument für die Eingewöhnung. Er dient als Grundlage für wissenswerte Informationen rund um das Kind, um es gut in der Gruppe empfangen und eingewöhnen zu können.

Über das ganze Jahr hinweg machen wir Fotos von besonderen Ereignissen und Momenten der Kinder. Diese werden in einem Portfolio gesammelt und zum Jahresabschluss an sie verschenkt.

XII. Der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan“:

Die Qualität in der Kinderbetreuung orientiert sich am BBRP für elementare Bildungseinrichtungen. Die pädagogischen Prinzipien sind vorgegebene Grundsätze, die das pädagogische Handeln und den Umgang miteinander in allen Situationen bestimmen. Sie ziehen

sich durch alle Spiel- und Lernsituationen und tragen dazu bei, Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen.³

- **Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen**

Die Natur bietet dafür unzählige Möglichkeiten: Wie riecht die Erde, das Moos, die Blumen, ...? Wie fühlt sich Rinde an? Fühlen sich die Blätter der Bäume und Sträucher alle gleich an? Schmeckt die Erdbeere aus dem Supermarkt gleich wie die Walderdbeere? Was gibt es alles im Wald zu hören? Wie sehen die Gänge des Borkenkäfers aus? ...

- **Individualisierung**

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Eines ist der mutige Entdecker, dem kein Wurzelstock zu hoch ist. Ein anderes der ruhige Beobachter, dem kein Krabbelkäfer entgeht. Auch hier bietet der Wald, die Wiesen und Felder alles, um die verschiedenen Interessen und Vorlieben berücksichtigen zu können.

- **Differenzierung**

Durch genaues Beobachten und unterschiedliche Angebote können wir auf die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen eines jeden Kindes eingehen. Es stehen beispielsweise Schaufeln und Hämmer bereit, damit nach Herzenslust gegraben und gehämmert werden kann. Andere helfen tatkräftig beim Jause richten mit und schneiden die Gurke oder schälen eine Karotte. Neben den Beobachtungslupen und -gläsern stehen auch dazu passende Bücher zum Nachschlagen bereit...

- **Empowerment⁴**

Heißt „Ermächtigung“ und bedeutet, die Stärken in den Vordergrund zu stellen. Dadurch wird dem Kind verdeutlicht, was es schon geleistet hat, und somit sein Selbstbewusstsein gestärkt.

- **Lebensweltorientierung**

Kinder verfügen über unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen, die sie in der Familie, auf Reisen usw. machen.⁵

³ LeiLa, Abschn.B, Seite 1+2

⁴ LeiLa Abschn.B, Seite 2

⁵ LeiLa Abschn.B, Seite 2

Wir versuchen auf diese einzugehen und sie mit unserem Gruppenalltag zu verknüpfen. So kann ein Kind, das zuhause z.B. gerade eine Baustelle hat, bei uns gleich weiter graben, mit Steinen eine Mauer „aufziehen“ oder mit Holz „sein“ Haus bauen.

- **Inklusion**⁶

Jeder Mensch in der Gesellschaft verfügt über bestimmte Bedürfnisse und hat ein Recht auf deren Anerkennung.

- **Sachrichtigkeit**

Diesbezüglich bietet die Natur alles Mögliche an, um auf richtige Inhalte und Begrifflichkeit zu achten. Uns ist es wichtig, die Dinge richtig zu benennen und dies ganz nebenbei und altersentsprechend zu fördern. So ist beispielsweise die Spinne kein Käfer oder die Fliege keine Biene, die sticht.

- **Diversität**

bezieht sich auf die Verschiedenheit der Menschen (Hautfarbe, Geschlecht, soziale Herkunft usw.). Vielfalt stellt eine Chance für zahlreiche Lernerfahrungen dar. Diversität ist ein wichtiges Prinzip für die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen.⁷ Wir leben es in der Gruppe jeden Tag. Das eine Kind ist schon so groß, dass es die oberen Äste eines Strauches erreicht. Dafür weiß ein anderes alles über die Schnecke. Mädchen und Jungs sind verschieden und doch sind wir alle Strawanzer und bei jedem Wetter unterwegs. Der eine „Strawanzer“ gräbt die tiefsten Löcher, ein anderer traut sich jedes Tierchen anzufassen. ...

- **Geschlechtssensibilität**⁸

Mädchen und Buben werden unabhängig von ihrem Geschlecht darin unterstützt, unterschiedliche Aspekte ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

- **Partizipation**

Die Kinder entscheiden täglich mit, ob es in den Wald, zum Bauernhof oder einfach quer über die Feldwege geht. Unsere gemeinsame Jause ermöglicht den Kindern ebenfalls

⁶ LeiLa Abschn.B, Seite 2

⁷ LeiLa Abschn.B, Seite 2

⁸ LeiLa Abschn.B, Seite 2

selbst zu entscheiden, was, wann und wieviel sie essen mögen. So lernen sie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und Demokratiebewusstsein zu entfalten.

- **Transparenz**

Durch die täglichen Tür- und Angelgespräche sowie unsere Strawanzer-App-Gruppe bekommen die Eltern regelmäßig Einblick in unseren Strawanzer-Alltag. Auch das Portfolio zeichnet auf, was die Kids so alles während des Jahres erleben.

Weiters stellen wir mehrmals jährlich kurze Berichte in unser Gemeindeblatt, um so für die Öffentlichkeit präsent zu bleiben und für Transparenz zu sorgen.

- **Bildungspartnerschaften⁹**

beschreibt die Kooperation zwischen allen, die am Bildungsgeschehen beteiligt sind, wie z.B. Familie, Tageseltern, Fachkräfte (IZB), Schule usw.

XIII. Werte leben, Werte bilden

Als eine elementare Bildungseinrichtung ist eines unserer wichtigsten Aufgaben Werte zu vermitteln. Dies lässt sich täglich in vielen Situationen umsetzen:

- Wie in Kapitel 4 am Anfang unseres Konzeptes bereits erwähnt, spielt z.B. die Empathie, das „Hineinführen“ in andere Menschen und Lebewesen, eine wichtige Rolle.
- Wir besprechen situationsabhängig, wie wir Gemeinschaft und Freundschaft in unserer Gruppe leben. Mit Ritualen, Liedern und Projekten stärken wir unsere Gemeinschaft.
- Durch gutes Begleiten der Kinder möchten wir vermitteln, wie wir trotz anderer Meinung miteinander spielen können und so Toleranz und Offenheit fördern.
- Auch Selbstbestimmung und Autonomie werden z.B. durch das Mitentscheiden der Kinder, wie wir den Vormittag gestalten oder durch das Moderieren eines Streites unterstützt.
- Regeln geben Sicherheit und schaffen so Freiheit.

⁹ LeiLa Abschn.B, Seite 2

XIV. Kinderschutz

Im Anhang

Das Strawanzer-Team